

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

No. 67.

Mittwoch, den 3. Juni 1908.

7. Jahrgang.

An der hiesigen neuen Schule ist alsbald die Stelle des **Hausmannes**

zu besetzen. Bewerber hierum wollen sich unter eingehender Darlegung ihrer Verhältnisse bis zum **10. Juni d. J.** bei dem Unterzeichneten schriftlich melden. Dem Kaufmann über den Umfang der zu leistenden Arbeit und alles sonst über die Stelle zu erhaltenden Bescheid erteilt auf Ansuchen Herr Schuldirektor Endler, hier. Ottendorf-Okrilla, am 1. Juni 1908.

Der Schulvorstand.

Birnbaum, Vorf.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Juni 1908.

S. K. K. — Im Geschäftsbereich des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums sind im regelmäßigen Verfahren zu besetzen: Das neuorganisierte II. Diakonats zu Döhlen (Dresden II) — II — Kollator: das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium — Vorbehalten bleibt die Besetzung aller den Wohnsitz des Stelleninhabers — Das Pfarramt zu Waldsiedel (Karlshagen) — III (A) — Kollator: Frau Wilhelmine von Schönbürg-Hinterglauchau, Erlaucht von Neudorf, Das Diakonats zu Grimma (Katholisch) — II — Kollator: der Superintendent und der Stadtrat zu Grimma. — Angestellt bez. verlegt wurden: Friedrich Alfred Grundmann, Hilfspfleger in Schönfeld, als Pfarrer in Roda (Vorna), P. Ernst Zehner, Diakonats in Schönfeld, als Diakonats in Nadeberg (Ephoralort).

S. K. K. Schule und Innere Mission. Durch das Winternachlass dieses Jahres ist die Aufmerksamkeit auch der Schule erneut auf das Werk der Innere Mission gerichtet worden, und gewiß mit Recht. Ist doch die Arbeit der Innere Mission vielfach nichts anderes als eine Ergänzung und Fortsetzung der Arbeit, welche die Schule zu leisten berufen ist. In den Rettungshäusern der Innere Mission haben die Kinder Aufnahme, welche der Schule nicht einfügen lassen wollen, in den Haushalten für Epileptische, Krüppel oder Blödsinnige, welche dem normalen Unterrichtsbetriebe zu folgen nicht imstande sind. Die Jünglings- und Jungfrauenvereine wollen die gute Saat in der Schule und im Konfirmandenunterricht ausbreiten, vor dem „Neis“ in der „Reinheitsbewegung“ bewahren und ihr zu fröhlicher Weiterentwicklung behilflich sein. Jeder treue Lehrer aber hat als Freund seiner Schüler auch ein lebhaftes Interesse daran, wie der Alkoholismus in den Familien derselben, oder anderen sozialen und wirtschaftlichen Notständen abgegrenzt werden kann. Es ist daher f. B. auch der Lehrerrat unseres Landes mit Freude begrüßt worden, als im Jahre 1904 ein Institut für die Innere Mission gerade in Dresden veranstaltet wurde, und die Vorzüge und Verrichtungen empfangenen Einflusses gewiß nicht vergessen. Auch im Herbst dieses Jahres soll wieder ein solcher Instruktionstag veranstaltet werden, worüber f. B. noch eine weitere Mitteilung folgt. Wir machen schon jetzt die beteiligten Kreise darauf aufmerksam und sind gewiß, daß dadurch das Band zwischen Schule und Innere Mission eine neue Festigung erfahren wird, zum Segen für Beide!

Der Juni, der Rosen- und Brachmonat, ist im Gange. In ihm wächst alles mit Lust und die Früchte drängen zur Reife. Tatsache hat die Lebensart gezeitigt, daß der „Gras wachsen“ hören. Die Sonne ist im Juni ihren höchsten Stand und wir können den längsten Tag und die kürzeste Nacht erleben. Der Johannistag steht und auch bevor der Siebenschläfer, der uns moderne Menschen aber nicht mehr schrecken kann. Dazu ist die Zeit zu früh gefamnt. Ein früher Odensturm hat die 15. Juni, an dem der Frühlingskaiser, „der Frig“, die Augen für immer schloß.

Des Tages können wir diesmal besonders gedenken, denn er führt sich zum zwanzigsten Male. Die zwei Jahrzehnte sind denen, die im „besten“ Alter, auf der Sonnenhöhe des Lebens stehen, ziemlich schnell vergangen. Aber welche Veränderungen auf allen Gebieten haben will zu verzeichnen! Es war eine aufstrebende Zeit, und das ist ihre ruhige Fortsetzung finden möge, ist unser aller Wunsch! Die Zeit der Rosen ist auch die der schlanken Blüte. Der Duft überweht sich mit dem der blühenden Rinde und wird uns zum Wohlgeruch. Wir hoffen auf schöne, laur Abende, die uns Erholung bringen sollen nach des Tages Last und Arbeit. Im stillen Winkel flüster Liebespaare, ganz wie einst, denn darin ist die Welt unverändert geblieben. Die Raube kommt zu ihrem Recht die Gärten erhalten Moosenbesuch und das Stübchen wird bald schimmern und stimmern. Ja, es können im Juni herrliche Tage werden, voller Poesie. Wenn auch gewöhnlich gewalttätig und zeitweise mit kühlen Tagen durchsetzt, so ist der Juni doch einer der schönsten Monate; 1908 noch dadurch, daß er uns das Pfingstfest bringt, auf das sich Alt und Jung freut.

Lausa. Bei dem gestern Abend über unsern Ort hinwegziehenden Gemitter schlug der Blitz ohne größeren Schaden zu verursachen, in ein Nebengebäude des hiesigen Gasthofes. Königbrück. Ein Montag nachmittag in der sechsten Stunde hier niedergegangenes Gewitter war von etwas Hagelregen begleitet, der die prächtig anstehenden Feldfrüchte merkbar geschädigt hat.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 208 Ferkel, 20 Käufer Schweine und 62 Rinder. Der Preis für die Rinder stellte sich pro Stück auf 250 bis 350 Mark, für Käufer Schweine pro Paar auf 60 bis 100 Mk. und für Ferkel pro Paar auf 30 bis 50 Mk. Der nächste Viehmarkt findet am 10. August d. J. statt.

Lichtenberg. Am Sonntag nachmittag wurde hier das Jahresfest des Zweigmissionsvereins zu Nadeberg unter reger Teilnahme gefeiert. Ein Festgottesdienst, in dem Pfarrer Reinecker aus Schöndorf bei Dresden predigte, leitete die Feier ein. Es folgte eine Nachspeisung im Obergasthof. Superintendent Kaiser-Nadeberg sprach sodann über die Tätigkeit des Missionsvereins im abgelaufenen Jahre. Den Hauptvortrag des Tages hatte Oberpfarrer Dr. Wegel-Bischhofsberga übernommen; er sprach über Missionsleben in Südafrika und stellte durch lebhaftes Schildern von Selbsterlebenem und Selbsterlebenem in Südafrika, besonders in der Kapkolonie. Pfarrer Dr. Eidel-Vausa referierte sodann über die Arbeit der Mission im allgemeinen.

Kamenz. Sonnabend früh gegen 1 Uhr entstand im Dachstuhl des Kaufmanns und Stadtrat Goldbergschen Hauses Feuer. Es wurden der Dachstuhl und ein großer Teil Warenvorräte ein Raub der Flammen. Großen Schaden erlitt die in demselben Hause ein Weißwarengeschäft führende Frau Emilie Hering, deren gesamtes unverichertes Warenlager von mehreren Tausend Mark vollständig vernichtet worden ist.

Bei Vornahme von Sprengarbeiten im Grünsteinbruch Wiesa wurde das vierjährige Töchterchen des Fleischbeschauers Schäfers, das sich auf einer etwa 400 Meter vom Bruche

entfernten Wiese aufhielt, so unglücklich von einem hingefallenen Steine getroffen, daß es einen Schädelbruch erlitt und einige Stunden darauf verstarb.

Zittau. Schlechte Geschäfte macht die Stadt mit ihrer elektrischen Straßenbahn, zu der p. B. 1906 ein Zuschuß von 18 000 Mk. geleistet werden mußte. Um nun die Frequenz zu heben, hatte man im vorigen Herbst beschlossen, eine Fahrpreiserhöhung durch Ausgabe von neuen Fahrkarten für 50 Pfg. (bisher pro 10 Pfg.) eintreten zu lassen. Dadurch sind die Einnahmen bis jetzt aber noch mehr herabgegangen. Die Maßregel dürfte sich noch nicht bewähren.

Müglitz b. P. Der abends 6 Uhr 12 Minuten von Grahwitz hier eintreffende Personenzug ist am Sonnabend auf dem kurz vor dem Bahnhof Wiesenstein gelegenen Straßenübergang von einem Automobil angefahren worden. Während von den Reisenden und dem Zugpersonal niemand zu Schaden gekommen ist, sollen die Insassen des Automobils leichte Verletzungen erlitten haben.

Freiberg. Der in den Waidenlätten Werken getriebene Motorkessel ist bekanntlich wieder elangt. Ein Schüler des Realgymnasiums fand ihn in einer durch den Bahndamm führenden Schiene. Der Kessel war, bis auf ein unbedeutendes Loch im Boden, noch unversehrt. Das fehlende Stück wird etwa ein halb Kilogramm schwer sein; die Brute der Erde ist also nicht besonders lohnend ausgefallen (1 Kilogramm Platin kostet etwa 4700 Mark.) Vielfach wird jetzt die Frage erörtert, wieviel der Findexertrag für den Platinertrag betragen würde. Der § 971 des Bürgerlichen Gesetzbuches sagt über die Entschädigung von Findern folgendes: „Der Finder kann von dem Empfangsberechtigten einen Findexertrag verlangen. Der Findexertrag beträgt von dem Werte der Sache bis zu dreihundert Mark fünf vom Hundert, von dem Mehrwert eins vom Hundert, bei Dieren eins vom Hundert. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Findexertrag nach billigem Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt oder den Fund auf Nachfrage verheimlicht.“ Nimmt man den Wert des wiedererlangten Metalls mit 50 000 Mark an, so würde der Findexertrag 512 Mark betragen.

Aus der Woche.

In London feierte man in diesen Tagen ein Verbrüderungsfest, das laut über den Erdball die Kunde tragen sollte: das englisch-französische Bündnis ist ein starker Hort des Friedens, ist ein Schutz und Trutzband für jeden Feind. Mit ausgesuchter Liebendwürdigkeit hat König Eduard den französischen Präsidenten Fallières willkommen geheißen und beim Austausch des Trinkspruchs der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Bond, das England und Frankreich umschließt, mit jedem Tage fester werde, daß es Ewigkeitsdauer haben möge. Man wird in den letzten Jahren gelegentlich der vielen Monarchenbegegnungen und Ministerbesuche nachgerade an das Vieblein gewöhnt. Der Frieden wird ja bei solchen Gelegenheiten immer gepriesen, obwohl die Diplomatie sehr wohl weiß, daß das Lied nur Klang hat, wenn Schwertkesseln den Triz begleiten. König Eduard hat in den Jahren seiner Regierung viel erreicht; vielleicht alles, der alternde Thronfolger, dessen Ertrag erst spät importierte, für sein Land und seinen Ruhm ersehnte. Den Schlüßstein seines gigantischen Werkes wird die Zusammenkunft mit dem Zaren bilden. Dann werden England, Frankreich und Rußland gemeinsam marschieren, werden Europas Politik diktiert und vielleicht dem Weltall neue Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Nicht umsonst stellt England ja mit fieberhafter Eile seine Landmacht kriegsbereit her, nicht

ohne Grund vervollkommnete Frankreich seine Artillerie und ist bestrift, sie zur besten der Welt zu machen. Und Rußland? Nach einigem Sträuben haben Reichsrat und Duma die neue Flottenvorlage bewilligt, wonach in den nächsten sieben Jahren zwei Milliarden Rubel für eine Flotte aufgewendet werden sollen, die ihresgleichen in der Welt (außer der englischen) nicht haben soll. Am Seinestrand jubelt man. Wer Deutschland hat, wer ihm seine junge Kraft und seinen Aufschwung nicht, muß diesen neuen Bund trotz mancher Bedenken lieben. Weber der Nordsee-Vertrag noch das Ostsee-Abkommen werden die Wetterwolken zerstreuen, die am politischen Horizont mit dem Werden dieses neuen Dreiebundes heraufziehen. — Oesterreich-Ungarn hat um ein Haar mitten in den Jubiläumstagen eine Ministerkrise gehabt, der Ministerpräsident Fehr. v. Bod und der Kriegsminister hatten ihren ihr Abschiedsgesuch dem Kaiser übergeben, weil sie in den mannigfachen Streitfragen keine befriedigende Lösung herbeiführen konnten. Der Kaiser hat aber das Entlassungsgesuch abgelehnt und die beiden amtsübenden Minister müssen wohl oder übel nach einem Ausweg suchen, um die ausgebrochene Krise (ohne die in Oesterreich-Ungarn offenbar Politik unmöglich ist) zu überwinden. — Mit überstehender Pflicht haben die Dinge in Marokko eine Wendung genommen, die in Paris recht reichlich berührt. Trotz aller gegenwärtigen, französischen Quellen entstammenden Gerüchte hat sich nämlich Muley Hafid zum Herrscher des Landes gemacht, dem die meisten Stämme huldigen. Er wird demnächst ungehindert seinen Einzug in die Hauptstadt Fez halten und von dort aus das Land regieren. Abd ul Aziz der Schöpfer Frankreichs, ist, ehe er sich's versah zum Schuttenkaiser geworden, ein Herrscher ohne Land, der abhängig ist von der Gnade der Franzosen. In seiner höchsten Not hat sich der Behauerswerte, der seinem Glückstern und dem Erfolg der französischen Waffen allzu leichtfertig vertraute, den Entschluß gefaßt, sich an die „Mächte“ zu wenden und sie um ihren Beistand zu bitten. Höher haben sich die Mächte dem marokkanischen Kriegsschauplatz fern gehalten, denn Spanien und Franzosen liefern sich schon Kämpfe genug — sie werden sich jetzt sehr wohl hüten, sich in die inneren Streitigkeiten im Scherenschnitt zu mischen. Sie werden vielmehr, Frankreich allem voran, dem Gegenkulten Muley Hafid in aller Form zu erklären, daß sie ihn als Herrscher und allein berechtigten Sultan aller Marokkaner anerkennen. Wenn Muley Hafid als Sultan in Fez regiert, wie er es in Marrakesch als Statthalter getan hat, wo er stets die Europäer schützte und ihnen den Handel erleichterte, so wird Europa gegen seine Herrschaft nichts einzuwenden haben. Nach einem langwierigen Notenwechsel zwischen Japan und China, der erfolglos geblieben ist, haben sich die Gegensätze zwischen beiden Staaten gefährdend verschärft. Da die Bevölkerung von Südafrika in großen Massenversammlungen sich entschlossen hatte, nichts mehr von japanischen Kaufleuten zu entnehmen, sah Japan seinen Handel bedroht und forderte die chinesische Regierung auf, durch einen amtlichen Erlass die Ausschließung japanischer Waren zu verhindern. Dieses Ersuchen hat China abgelehnt und zugleich erklärt, daß es dem Vorschlage Japans, eine gemeinsame Kommission zur Schlichtung aller schwebenden Streitfragen zu ernennen, nicht zustimmen könne. Das einst von Japan geschlagene China will also nicht mit dem Sieger von ebendem verhandeln. Wer kann noch zweifeln daß sich im fernen Osten Wetterwolken zusammenballen. Im Westen und Osten, in Süd und Nord aber wird vom Frieden gesprochen, als seien alle Heere der Welt und alle Flotten wirklich nur dazu da, den Krieg zu verhindern.

Nachnahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pfg für die Spaltzeile berechnet. Kabelausfertigung nach besonderem Tarif.

12. Pfg. Lager Oktilla. ine illa. G ist zu n rilla. Döhlen Rälber kommen ar 50 n und Schlachtgewicht 72 bis 48 P. it der 1906)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm nahm am 30. Mai über die Potsdamer Garnison die Frühjahrs-Parade ab. An der Parade nahmen unter anderen Fürsichtigkeiten auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden teil, die zum Besuch des Kaiserpaars in Berlin eingetroffen sind.

* Am 29. v. nahm Kaiser Wilhelm wie alljährlich an diesem Tage in Döberitz die Parade über die drei Regimenter ab, die er am 29. Mai 1888 als Regimentskommandeur seinem todkranken Vater Kaiser Friedrich im Schlosspark von Charlottenburg vorgeführt hatte.

* Ob in der letzten Zeit ist viel von Briefen politischen Inhalts die Rede, die der verhaftete Fürst Gulenburg, seine Verhaftung ohnehin in sicheres Gewand gebracht haben soll. Diese Schriftstücke sollen auch handschriftliche Mitteilungen des Kaisers enthalten, die für den Fürsten hinsichtlich der von ihm abgeleiteten Sonderpolitik unangenehme Aufschlüsse zu geben in der Lage wären. Wie halbamtlich verlautet, sind solche Briefe niemals vorhanden gewesen und kommen daher von dem Fürsten auch nicht bestritten werden.

* Aber die vielbesprochene Unterredung, die dieser Tage zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön und dem französischen Vorkonsul Cambon stattfand, wird noch gemeldet, daß im Laufe der zweiwöchigen Aussprache eine Reihe wichtiger Fragen berührt wurden. Mit Rücksicht auf die Lage, in der sich die Marokko-Frage jetzt befindet, hält man es aber zurzeit unüberlegt nicht für angebracht, sich eingehender über die Einzelheiten zu äußern. Nur so viel steht wohl schon heute fest, daß zwischen den beiden Staatsmännern eine grundlegende Verständigung stattgefunden hat, deren erfreuliche Folgen in absehbarer Zeit gut zugeteilt werden dürften.

* Der russische Minister des Äußeren, Iswolski, wird seine Reise nach Deutschland um die Mitte oder gegen das Ende des Juni antreten. In Berlin wird er zu einer Konferenz über die Stellung zur Balkanfrage mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, um dann vielleicht noch einmal nach Wien zu gehen.

* Eine Audienz, die Gouverneur v. D. v. Wittmann beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck hatte, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß eine Neuaufrichtung v. Wittmanns im Reichsdienst in Aussicht genommen sei. An maßgebender Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt.

Osterreich-Ungarn.

* Der Minister des Innern, Graf Andrássy, hat sich verpflichtet, zu Beginn der Herbsttagung den Gesetzentwurf über die Wahlreform dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorzulegen.

* Im Behrungskreise des Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Fejér v. Beck, daß die Regierung die Einführung der zehnjährigen Dienstzeit ein mit aller Energie anzustrebendes Ziel. Nachdem der Ausgleich mit Ungarn nunmehr hergestellt ist, würden Unterhandlungen darüber mit dem Reichskriegsministerium bzw. mit Ungarn wieder aufgenommen werden.

* Aber die Bauernunruhen in dem galizischen Orte Czernikow, wo 3000 Bauern gegen eine Abteilung Gendarmen vorgingen, die eine Frau wegen verbotenen Fischen festnehmen wollten, wird amtlich berichtet, daß bei dem Zusammenstoß im ganzen neun Personen getötet wurden. Dem sofort aus Bemberg herbeigerufenen Militär gelang es, in kurzer Zeit die Ruhe wiederherzustellen.

Frankreich.

* Die deutsche Kommission, die sich nach Schikanfranz begeben hatte, um der Beförderung des Obstes bessere Bahnverbindungen und damit dem Obste ein reicheres Gedeihen in Deutschland zu sichern, hat ihre Arbeiten erfolgreich beendet.

England.

* Bei einem Festmahle, das zu Ehren des Präsidenten Fallières im Londoner Rathause stattfand, hielt der Präsident eine Rede, in der er hervorhob, daß die englisch-französische Freundschaft gefördert werden müsse durch einen für beide Länder vorteilhaften Handelsvertrag. Beide Nationen seien berufen, nach den gleichen Zielen zu streben: Förderung der Arbeit und Sicherung des Friedens. Der französische Minister des Äußeren, Ribot, der den Präsidenten nach London begleitet hat, stützte im Auswärtigen Amte einen Besuch ab und hatte mit dem Staatssekretär Grey eine einstündige Unterredung über alle bedeutenden politischen Fragen zwischen den beiden Ländern. Die Unterredung hatte eine vollständige Übereinstimmung zwischen beiden Kabinetten ergeben. — Nach herzlicher Verabschiedung vom König Edward verließ Präsident Fallières nach Paris zurück.

* Die deutschen Geislichen, die eine Studienfahrt durch England machen wollen, sind in London eingetroffen und dort vom deutsch-englischen Freundschaftskomitee herzlich empfangen worden.

* Die Kanakflotte wird demnächst eine Fahrt nach Norwegen antreten. Wie halbamtlich gemeldet wird, sollen die Schiffe keine Ostseehäfen anlaufen. An der Fahrt werden sich 53 Schiffe beteiligen. Es ist die größte Flotte, die jemals in Norwegen gesehen wurde.

* Bei dem Empfang einer Abordnung, die eine finanzielle Beihilfe erbat zur Bekämpfung der Ausgaben für den internationalen Friedenskongress, der Ende Juli d. in London tagen wird, drückte Premierminister Asquith seine Sympathie für die Ziele des Kongresses aus und stellte eine finanzielle Beihilfe zur Bekämpfung der Unkosten in Aussicht.

Dänemark.

* Die erhöhten dänischen Zölle für Wein und Spirituosen sollen am 1. Juli in Kraft treten.

Spanien.

* Das spanische Königspaar, das im Monat August seine Reise nach Wien antritt, wird voraussichtlich am 18. August in Berlin sein, wo es bis zum 19. verweilen wird, um am Abend dieses Tages die Weltreise anzutreten. Das Programm für den Empfang am Kaiserhofe ist noch nicht festgesetzt.

Russland.

* Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten von bedrohlichen Maßnahmen der Regierung in Transkaukasien erklärt die Petersburger Regierung, daß sie in jenen Gebieten durchaus nicht mehr Truppen zusammengezogen habe, als für zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötig erseine. Von einer Kriegsdrohung gegen die Türkei kann gar keine Rede sein.

* Die Kommission des Reichsrates nahm mit 27 gegen 14 Stimmen die Vorlage über den Bau der Amurbahn in der von der Duma genehmigten Fassung an. Wenn dieser Bahnbau beendet ist, hat Petersburg eine direkte Verbindung mit dem Innern Sibiriens.

Valkafronten.

* Wegen neuer Unruhen auf der Insel Samos werden von der türkischen Regierung Kriegsschiffe dorthin geschickt.

* Das Repräsentantenhaus in Washington hat die im Senat eingebrachte Gesetzentwurf angenommen, nach der auf Passagierdampfern ein größerer Zeitraum für das Zwischendeck verlangt und die Beförderung von Zwischenpassagieren auf Dampfern verboten wird, deren untere Deck nicht genügende Beleuchtung haben bzw. sonst nicht entsprechend eingerichtet sind.

Afrika.

* Nachdem die englische Regierung der französischen geraten hat, sich endgültig von dem Sultan Abd ul Aziz loszulösen und mit dem Gegenkandidat Muley Kasid in Unter-

handlung zu treten, kann es als ziemlich sicher gelten, daß Muley Kasid in absehbarer Zeit alleiniger Herr von Marokko sein wird. Abd ul Aziz will nun zu einem verzweifelten Mittel greifen, um seine Herrschaft zu sichern. Wie verlautet, beabsichtigt er, sich hilfsfordernd an die Mächte zu wenden, die die Algerien-alle unterzeichnet haben. Es ist aber unzweifelhaft, daß diese Mächte ein Eingreifen ablehnen werden. Da auch die Armee Abd ul Aziz' vollständig aufgerieben ist, hat der Gegenkandidat keine Aussicht mehr, seinen siegreich vordringenden Bruder zu fügen.

* Aus Rabat wird gemeldet, daß der belgische Konsularagent in Rabat von Marokkanern beschimpft und mißhandelt worden sei. Der Sultan Abd ul Aziz sei mit bewaffneter Macht in eine seiner Besitzungen eingedrungen und habe den Konsularagenten vertrieben, wie wenn es sich um einen Sklaven oder einen Räuber handelte. In Belgien herrscht allgemeine Entrüstung über diesen Zwischenfall.

Afien.

* In letzter Stunde hat sich die persische Regierung entschlossen, die wegen der Grenzüberreitungen von Rußland gestellten Forderungen wenigstens teilweise zu erfüllen. Der Schah hat das Gouvernement von Herat abgesetzt, einen Posten Gewehre aus dem Arsenal sowie 20 000 Tomare (über 140 000 Mk.) aus den Einkünften seiner eigenen Güter an Rußland als Schadenersatz für die Räuberzügen an der Grenze abzuführen.

Zum Harden-Prozess.

An das Revisionsurteil im Strafprozeß gegen Harden werden vielfach Erwartungen geknüpft, die wie dem Reichsbote von sachkundiger Seite geäußert wird, sich niemals erfüllen können. Zunächst ist daran festzuhalten, daß die Zurückweisung lediglich aus dem formellen Grunde der Verletzung einer Rechtsnorm erfolgt ist: Der Zeuge Ödri hatte den im § 61 der Straf-Prozess-Ordnung vorgeschriebenen Eid, daß er die reine Wahrheit gesagt habe, geleistet und war dann nochmals unbedenklich vernommen worden; würde er vor der Vernehmung verweigert haben, nämlich hinhin, daß er die Wahrheit sagen werde, so wäre diese Prozedur erfolglos und wohl auch nicht erhoben worden. In materieller Hinsicht hat das Reichsgericht die Feststellungen der Strafammer nicht beanstanden, vielmehr ausdrücklich hervorgehoben, daß eine fortgesetzte Verleumdung des Grafen Moltke für erwiesen zu erachten sei. Da nun der Zeuge Ödri sich bereit allgemein dahin ausgesprochen hat, daß ihm von Verleumdungen des Fürsten Gulenburg nichts bekannt sei, so wird er auch in einer etwa wiederholten Vernehmung die Frage, ob seines Wunsches Fürst Gulenburg sich in Gemeinschaft mit dem Grafen Moltke solcher Verleumdungen schuldig gemacht hat, verneinen müssen. Wir können auf Grund zuverlässiger Informationen hinzufügen, daß die Untersuchung gegen den Grafen Gulenburg bisher für den Grafen Moltke keinerlei belastende Momente ergeben hat. Danach kann die Strafammer, die zur abermaligen Entscheidung in der Moltke'schen Verleumdungssache berufen ist, nur wieder zu einer Verurteilung Hardens kommen und angesichts der Schwere des fortgesetzten Delikts kann es sich wiederum nur um eine Freiheitsstrafe handeln. Allerdings dürfte die letztere etwas niedriger bemessen werden, da die einfachen Verleumdungen (aus § 185 des Strafgesetzbuchs), die der erste Richter neben der schwereren Ehrenkränkung (aus § 186) bestrafen zu müssen glaubte, in dem neuen Urteil unberücksichtigt bleiben müssen und da ferner auch das erschwerende Moment, daß der Angeklagte auch andre Persönlichkeiten leichfertiger an der Ehre kränkte, durch die Unterbrechung des Falles Gulenburg zum Teil hinfällig geworden ist. Endlich ist auch zu bemerken, daß die Verleumdungen, der ganze Harden-Prozess werde nochmals aufgerollt werden, da in dem neuen Verfahren die Beweisaufnahme wiederholt und neue Beweise erhoben werden müßten, stark abgetrieben sind;

denn es besteht, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, die feste Absicht, die neue Verhandlung noch mehr, als die von der Strafammer geführte, auf das Beweisthema zu beschließen und dies ist die zur Anklage stehende Beweislage des Grafen Moltke.

Von Nah und fern.

* In die Irrenabteilung der Moabitischen Strafanstalt eingeliefert wurde der frühere Bürgermeister von Cöchem-Land bei Koblenz, Freiherr v. Frey, der vor längerer Zeit auf seine Ehefrau mit einem Jagdgewehr mehrere Schüsse abfeuerte, wodurch diese schwer verletzt wurde, daß ihr der linke Arm abgenommen werden mußte. v. Frey, der deswegen dem Untersuchungsgefängnis in Koblenz zugewiesen worden war, wurde vor einiger Zeit in einer rheinischen Irrenanstalt aus seinem Gefängnis hin unterbracht. Er jetzt erhaltene Unterbringung in der Irrenanstalt hat den Zweck, eine weitere Bewachung durch das Ober-Medizinal-Kollegium zu dem Gutachten des Medizinischen Kollegiums herbeizuführen.

* Der Hauptmann von Adenau und seine Biographie. Der Hauptmann von Adenau, Schutzmacher Wilhelm Voigt, ist in einem aus dem Tegeler Seidenschiff am 17. d. datierten Brief vom „Adenauer Tageblatt“ einen Schandenbertrag von 25 700 M. gefordert für den Nachdruck seiner während der Untersuchungsphase verfaßten Selbstbiographie, die er seinerzeit seinem Verteidiger zu profilieren zu lassen sich hatte. Demnach ist durch eine Indiskretion in der Adenauer Biographie in die Redaktion eines Wiener Zeitungs, die sie zum Abdruck brachte, und aus der sie das Königsbatter Blatt nahm. Voigt erklärte nunmehr dem „Adenauer Tageblatt“ gegenüber, daß er eine rechtliche Verfolgung wegen widerrechtlich Nachdrucks zwar wegen Verjährung nicht anlassen könne, daß er aber gütliche Schadenersatzansprüche in der oben genannten Höhe stelle. Eine Begründung, wie er zu der enormen Summe kommt, oder inwiefern er geschädigt fühlt, gibt der geniale „Adenauer“ in seinem Briefe nicht. Er erklärt sich bereit, mit sich handeln zu lassen, will aber lösen es nicht zu einer gütlichen Einigung kommt, enthielt sich auf Auszahlung des geforderten Betrages belaufen und teilnehmend mit seinen Ansprüchen herumzuekeln. Anstatt will er eine etwaige Klage damit zu begründen versuchen, daß er die Absicht gehabt habe, eine Biographie in Buchform erscheinen zu lassen und daß er durch die vorherige Veröffentlichung geschädigt ist. Interessant wird es sein, zu hören, wie die Juristen über den Fall urteilen.

* Sechs Wobahnhäuser eingeliefert. Ein großer Düvelerkerker ereignete sich in der Dorke Wobahn bei Delitzsch. Infolge der gehaltenen wolkensdunkele Regenfälle wurden im Eisenbahnstrecke der das Stauwasser das Dorf und brachte am nördlichen Ende innerhalb kurzer Zeit sechs Wobahnhäuser zum Einsturz, darunter das Gasthaus und außerdem eine Scheune. Die Bewohner, die zum Teil mit ihrem Vieh zunächst auf Tischen, Stühlen und Bänken und später auf dem Boden Schutz suchten, brachten von dort aus Verwundungen und entgingen nur mit vieler Mühe der äußersten Anstrengung dem Tode. Neben anderen Gebäuden, darunter eine im Jahre 1887 erbaute Scheune, sowie das Kriemhildhaus durch Abbleiben vor dem sicheren Einsturz durch Glück gerettet, doch mußte das Kriemhildhaus zerstört werden. Ungemein schwer zu lesen in einer so kleinen Gemeinde für Schaden Zeit wieder unterbringen.

* Bedrohliche Ratten an Bord. Das von Rotorio in Hamburg eingetretene Dampfer „Durban“ wurden pestverdächtige Ratten aufgefunden. Das Schiff wurde durch Ausgabung durch den Nahrungsmittelkontrollamt unterworfen. Die Weiterführung des Schiffs ist unter den üblichen Vorichtsmaßregeln verboten. Personen und nicht erkrankt.

Vater Rhein.

21) Roman von Georg Heinrich Gatz.

Wenn er die auf der Oberfläche des Bades schwimmende Schwimmschicht zurückdrückte, gewahrte Franz, wie sich aus der Flüssigkeitsschicht zwischen je einer Kohlen- und einer Zinkplatte des Bades mikroskopisch winzige glänzende Körperchen abschieden, und — von unsichtbarer Kraft getrieben — an die Zinkplatte heranzuwandern, um sich dort innig und unidlich festzuklamern. Aber einen Tag dauerte es — dann hatte sich an die im Zinkbade hängende dünne Zinkplatte mit einer mehrere Zentimeter dicken Schicht des durch den elektrischen Strom ausgeschiedenen Fabrikates überzogen. Hierauf wurde dann die ganze Metalltafel, die mehrere Zentner wog, mittelst Aufzugs aus dem Bassin gehoben und auf Karren zur Schmelze gebracht. Hier schmolz man die Platten nach einem Abwägungsprozeß ein und goß sie zu Formstücken aus, die wie Silberbarren glänzten.

Ale die Außerlichkeiten des Betriebes, so interessant sie auch an sich waren, konnten ihn jedoch nicht beirren. Sein Trachten ist, das Wesen der chemischen und elektrischen Prozesse zu durchschauen, die das — Fabrikgeheimnis ausmachen.

Diese Probleme beschäftigen ihn so sehr, daß er den Gang der Stunden nicht beachtet. Oft schlingt die Glocke der Feierstunde ihn so unwahrscheinlich, daß er erschrickt, als habe er noch irgend eine Arbeit zu verrichten unterlassen. — Aber sein Verstand ist stets im besten Gange.

Als er heute auf dem Heimweg ist, fällt ihm ein, daß ihn die Rechnungsrätin eingeladen hat. Sonderbar! ... Er hat den Tag über sehr wenig daran gedacht. Er will sich aber jetzt beilen. ... Denn er weiß, daß Agnes ihn heimlich erwartet, daß sie ihn wieder gütig gewendet hat.

19.

Bingen, an Bord des „Wuitenzorg“,
... Nov. 18 ...

Meine Schwägerin!

Dein letzter Brief, inhaltlos, wie wohl nicht ein einziger, den wir gewechselt, hat mich launseligen Vater mal wieder daran erinnert, daß ich eine erwachsene Tochter habe. Und daß in der Zeit, in welchem das Mädel jetzt steht, ein wildbreiter Mensch kommen kann, einem das Beste wegzunehmen, was man als Vater zu bieten hat. ... Gebantenquälerei ist, wie du weißt, nicht meine Marke. Aber das, was du mir schreibst, hat mir doch den Schweiß auf die Stirne getrieben.

Ich habe dir das Kind gern anvertraut, auch nachdem mein gutes Weib die Augen zugemacht. Ich hätte Agnes zwar lieber an Bord gehabt, es ist so still hier, so einsam. Aber — und das brauchst du ihr ja nicht als Grund anzugeben — ich wollte, sie hat nun einmal eine Scheu vor dem Wasser. Sie nicht dem Beden entgegen.

Wenn ich in N. anlege, komm' ich mal bald rüber. Ich will mir doch erst mal den Herrn Schwiegerjohn ansehen. Wenn er keinen guten

Blut hat — du weißt, so einen, wie Agnes ihn von ihrer Mutter geerbt hat — kriegt er sie nicht.

Na, Du wirst Dich wundern, von mir einen solchen langen Schreibbrief zu bekommen. Ich auch ein laures Stück Arbeit; aber die Kinder machen einem nur Sorgen. Sei froh, daß Du keine betrautlichen Köcher hast. Feig der Strabbe nur ja meinen Brief nicht! Sonst gib ich dir aber einen Fuß von mir.

Herzlich grüß!

Dein Schwager Fritz Traub.

Schon zwei Wochen sind verfloßen, seit die Kälin diesen Brief vom Kapitän empfing. Der Brief macht ihr Angst. Sie kennt ihren Schwager. Wenn ihm Franz als Schwiegerjohn nicht gefällt, — wenn er „den guten Blut“ nicht haben sollte, — was dann? Sie weiß: Kapitän Traub hält sein Wort.

Sie erwartet ihren Schwager jetzt jeden Tag; denn er ist ein Mann, der seinen Worten unbedingte schnell die Tat folgen läßt. Offenlich läßt die Entscheidung des Vaters zugunsten ihrer Nichte aus. Dann kann sie auch für ihre Person beruhigt sein; denn die Verantwortlichkeit für das Glück der beiden möchte sie nicht tragen.

Was ist das? So schwere Tritte im Haus? Und dann die kräftige männliche Wahstimme! Agnes' fröhliches Lachen. Da ist der Schwager John herein!

Fritz! Willkommen!

„So, da bin ich, lieber Herz! Der Bildhauer hat mich auf der Straße angerufen, ha-ha-ha. Da mir schon den ganzen Kopf voll

erzählt. Daß nur gut sein, Kind. Aber, hole Schwägerin, deine glücklichen Stiefelchen. Ich mich doch lieber auf Sofa setzen, hm! Du doch fröhlicher. Bin ein wenig hart. Dank!

Nur keinen Kaffee.“
Er läßt sich auf das in allen Fragen höchst Sammelnd hinter dem runden Tisch nieder.
„Nun losse mir mal deinen Bräutigam,“
Kind. Oder sag' mal, liebe Schwägerin, es ist nicht am besten, ihn ein wenig unterwegs abzufangen, wenn er von keinem Gelächter nach Hause geht? Natürlich heißt Agnes hier.

„Ja, lieber Fritz! Ich will dich gerne begleiten. Die Sonne scheint nachmittags noch so schön. Auch ich bin wieder etwas kaffee auf den Beinen, als sonst. Agnes mag hierbleiben. — Rein, Kind, es geht nicht anders. Nach' kein Gelächter.“
Kapitän Traub schenkt sich heranziehend, flüstert sie: „Ich werde ihn die verzeihen.“

„Bis gleich also, liebe Maus! Immer in hohen Manier. ... Sei gut, Kind! ... er einhermachen ist, sollst du ihn haben.“
Dann verlassen die beiden das Haus.
Franz bestaunt die Probe. Kapitän Traub hatte ihm noch ein paar Fragen, auf die er offene rückhaltlose Antworten erteilt, die er gerührt und selig: „Nun denn her, das Dank, lieber Junge. Dann wollen wir die Sache gleich her zu machen, was? Aber nicht mit mein Kind glücklich.“

Gleich am selben Tage feierten Franz' und Agnes' Verlobung, da der Kapitän wieder abreisen mußte.

Vorläufige Anzeige! Gasthof zum Hirsch.

Mein diesjähriges

Vogel-Schießen

findet Sonntag, den 14. Juni statt.

Hochachtungsvoll

Robert Lehnert.

Zollinhaltserklärungen

hält stets auf Lager
Buchhandlg. Großokrilla.

10 Lieder im Volkston

(Neue Folge)

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung v. Rich. Kügele, op. 173.

1. Du kleines, blitzendes Sternelein. — 2. Rot Röslein von der Heide.
3. Mein Traum. — 4. Du glaubst, ich reiss mich um dich gar.
5. Lass ab vom Kampf. — 6. Abends. — 7. Ständchen. — 8. Der Schmetterling.
9. Die Zigeunerin. — 10. Ich hatt' einmal ein Schätzchen zu Haus.

Nr. 1 10 in einem Bande Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

p. p.

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla, Cunnersdorf, Medingen und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich mit heutigem Tage das in Ottendorf gelegene

Friedrich Wilhelms-Bad

käuflich übernommen habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein alle mich beehrenden Gäste mit nur gutgepflegten Bieren und ff. Speisen zu bedienen und bitte ich das geehrte Publikum mich in meinen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ottendorf-Okrilla, 1. Juni 1908.

Hochachtungsvoll

Emil Pehold, Besitzer.

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier um Einmal vermischt unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kasserol.

2. Mk. per Nachnahme

E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Trauringe

ohne Lötfluge
Das Beste was es gibt empfiehlt
Carl Flobig, Radeburg.

Gravierung gratis und sofort.



Visitenkarten
empfehlen die
Buchdruckerei Okrilla

Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Ferd. Willh. Dettmann.
Jeden Mittwoch.

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
Feine Küche — Gutgepflegte Biere.

Alle Arten Geschenk-Artikel

als:

Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, echt chin. Kästchen u. Knäuelbecher, Briefbeschwerer, Taschentintenfässerchen, Brieftaschen, Tintenlöcher, Portemonnaies usw. usw.

empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Baumwollsaatmehl

anerkannt
bestes
empfiehlt
Milchfutter
Hugo Katzschmann
Bahnhof Lausa.

Pulsnitzer Korbmann kommt Mitte Juni.



Original Nova-Räder.
Leichtlaufende u. beste deutsche Marke der Gegenwart
Lieferung auch gegen
Teilzahlung!
Vertreter
Paul Heinrich
Dresden-A.
Blasewitzer Straße 59,
Telefon 8595.

Schlachtvieh-Preise

am 1. Juni 1908!

Zum Auftrieb waren gekommen: 259 Ochsen 149 Kalben und Röhre, 173 Bullen, 694 Rälber 786 Schafe und 2270 Schweine, zusammen 4331 Schlachttiere. Es erzielten für 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 25—42 Mk. Schlachtgewicht 57—78 Mk., Kalben und Röhre Lebendgewicht 24—40 Mk., Schlachtgewicht 59—72 Mk., Bullen Lebendgewicht 27—40 Mk., Schlachtgewicht 53—72 Mk., Rälber Lebendgewicht 40—52 Mk., Schlachtgewicht 68—83 Mk., Schafe Lebendgewicht 33—42 Mk., Schafe Schlachtgewicht 72 bis 81 Mk., Schweine Lebendgewicht 42—48 Mk. Schlachtgewicht 67—83 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 1. Juni Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 217 bis 227, brauner, alter (75—78 kg) —, do. neuer, 75—78 kg 216 bis 222, russischer rot 243—248, amerikanische 232 bis 238. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 bis 73 kg 199—205, do. preussischer 190—195, russischer 205—208. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 173—180, schlesische 180 bis 189, polener 170—187, böhmische 199 bis 208. Futtergerste 117—153. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, —, neuer, 157—165, schles. und pol., neuer 157 bis 165. Mais pro 1000 kg netto: Cinqquantine 169—175, Laplata gelb 162—165, amerik. mixed. 164—167, Rundmais, gelb 163—167. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 195 bis 210. Wicken pro 1000 kg netto sächs. 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg: netto inländischer und fremder 216—220. Dillsaat pro 1000 kg netto Winteraps, trocken 300—310 Leinfaat pro 1000 kg netto: feine 255—265 mittlere 235—255, Laplata 230—235, Bounbon 255—260. Rüböl, pro 100 kg nett: mit Fuß raffiniert 82 Kapotuden, pro 100 kg (Dresdner Marken), lange 12,50 Leinfaas, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 17,50, 2. 17,00 Futtermehl 14,20—14,60 Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sed (Dresdner Marken), groß 12,20—12,10, feine 11,80 bis 12,00. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sed (Dresdner Marken) 12,60 bis 13,00 Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3,00 bis 3,20 Mk., Heu im Gebund 4,30—4,60 Mk. Roggenstroh, Pflasterstroh (Schod 36—38 Mk.)

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

6000
Selten

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

110
Karten

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Bestellungen

auf
Zeitschriften
aller Art
nimmt entgegen
H. Rühle, Groß-Okrilla

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert, alle Hindernisse unter Garantie in 3 Stund. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein GKentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
Zustitut: Dresden-A., Maternistraße 1

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)
empfiehlt sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.
Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.



Deutsche und ausländische Nähmaschinen, Waschmaschinen, Induktionsmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl 4—12 Mk., Anzahl 4—7 Mk. monatlich.
Sehr billige Preise. Max vert. Preislage.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Götting, 855 Rolandstr. 6.

Kirchennachrichten.

Medingen.
Donnerstag, den 4. Juni 1908.
Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.